



Der Modellversuch „Singen – Bewegen – Sprechen unter fachlicher Anleitung im Kindergarten“

Ein Projekt des Landesverbandes der Musikschulen Baden-Württembergs e.V. im Auftrag der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg

1. Das Projekt

Zwischen Oktober 2007 und Juli 2009 führt der Landesverband und zusammen mit jeweils 17 Musikschulen und Kindergärten den Modellversuch „*Singen – Bewegen – Sprechen unter fachlicher Anleitung im Kindergarten*“ durch. Auftraggeber dieses bundesweit einmaligen Modellversuches war die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, eine Unterstiftung der Baden-Württemberg-Stiftung (vormals Landesstiftung Baden-Württemberg). Der Modellversuch gehörte zum ...

2. Zielsetzungen

Der Modellversuch zielte darauf ab, systematisch zu untersuchen wie Aktives Musizieren den Entwicklungsprozess des Kindes bis zur Einschulung positiv beeinflussen kann, und empirisch zu dokumentieren, in welchem beträchtlichem Umfang die Schulreife der Kinder durch eine fundierte, qualifizierte Musikerziehung auf Grundlage einer fundierten, maßgeschneiderten musik-pädagogischen Konzeption sowie vor allem in Kooperation von Kindergarten und Musikschule gefördert und gestärkt werden kann. Dies sollte auf der Basis Kindertagespezifischer Themen durch die Vermittlung musikalischer Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten erreicht werden.

3. Hintergrund

Zahlreiche jüngere Studien und Forschungsprojekte sind übereinstimmend zu der Erkenntnis gelangt, dass bei den Kindern die Lernpotenziale schon wesentlich früher ausgeprägt und formbar sind als bisher angenommen. Mit Hilfe des Einsatzes altersgemäßer Methoden kann die vorhandene Lernbereitschaft zu einer besseren und intensiveren Vorbereitung auf die Grundschule genutzt werden. Zu diesem Zweck sind bundesweit entsprechende Bildungs- bzw. Orientierungspläne erstellt worden, so auch in Baden-Württemberg. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung an baden-württembergischen Kindergärten und anderen Kindertagesstätten wurde in einer vorläufigen Fassung im Juni 2009 verabschiedet. .

Des Weiteren weiß man inzwischen, dass aktive musikalische Betätigung diesen Entwicklungsprozess weitaus mehr fördern kann, als man dies aufgrund der Nebenrolle, die die Musik etwa im Fächerkanon an Schulen spielt, vermuten würde.

Dies gilt nicht bloß für den Spracherwerb, für die motorischen Fähigkeiten oder für das Sozialverhalten. Altersgerechtes aktives Musizieren hat schon beim Kleinkind und erst Recht beim Vorschulkind einen starken positiven Einfluss auf den emotionalen Bereich, auf die Ausbildung der Denkfähigkeit und nicht zuletzt auch auf die Persönlichkeitsentwicklung insgesamt.

Die öffentlichen Musikschulen haben eine mehr als vierzigjährige Erfahrung im Bereich der elementaren Musikpädagogik und entsprechende Konzepte, die für die vorschulische Bildungsarbeit herangezogen und daraufhin ausgerichtet werden können. Indem sie diese Arbeit mit ausgebildeten Fachlehrkräften leisten, verfügen die Musikschulen zudem über die hierfür nötige professionelle pädagogisch-didaktische Kompetenz für eine Bildungsarbeit, deren Ziel eine Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung, die Förderung der sprachlichen und motorischen Kompetenzen und im Ergebnis eine Förderung der Schulfähigkeit ist.

4. Teilnehmer

Folgende siebzehn Musikschulen und Kindergärten nahmen an dem Projekt teil

- Musik- und Kunstschule Albstadt / Kindergarten Wieslesweg Albstadt
- Clara-Schumann-Musikschule Baden-Baden / Friedrich-Obelin-Kindergarten Baden-Baden
- Musik- und Kunstschule der Stadt Böblingen / Kindergarten Im Eichenpfädle Böblingen
- Joseph-Martin-Kraus Musikschule Buchen / Kath. Kindergarten St. Rochus Buchen
- Städt. Jugendmusikschule Burladingen / Kath. Kindergarten St. Fidelis, Burladingen
- Musikschule Freiburg e.V. / Kindertagesstätte Rieselfeld, Freiburg im Breisgau
- Musikschule Herrenberg / Städtischer Kindergarten Erhardstraße Herrenberg
- Musikschule Mannheim / Kindergarten Panama Mannheim
- Musikschule Mosbach e.V. / Kindergarten Sonnenschein, Fahrenbach
- Jugendmusikschule Steinlach e.V. / Städt. Kindergarten Blumenküche Mössingen
- Musikschule Hohenlohe / Gemeindecindergarten Blaufelden
- Musikschule Offenburg/Ortenau GmbH/ Kindergarten Stadtteil- und Familienzentrum „Innenstadt“, Stadt Offenburg Offenburg
- Musikschule Plochingen und Umgebung e.V. / Kindergarten Bismarkstraße Plochingen
- Städt. Musikschule Schwäbisch Gmünd / Kindergarten Regenbogenland
- Jugendmusikschule der Stadt Singen (Hw.) / Kindergarten Twiefeld, Singen
- Musikschule Mittleres Wiesental / Dora-Merian-Kindergarten Steinen
- Schulverband Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu / Kindergarten Felder Halde, Isny

5. Das Konzept

Kernlelement des Modellversuches war eine zweijährige durchgehende Musikerziehung im Kindergarten für Kinder mit Einschulungstermin Herbst 2009 – in Form einer wöchentlichen didaktischen Einheit („Musikstunde“) von 45 Minuten für altershomogenen Gruppen, deren Größe 20 Kinder nicht überschritt.

Besonderes Merkmal dieser didaktischen Einheit war, dass sie gemeinsam von einer erfahrenen Lehrkraft der Musikschule mit qualifizierter Ausbildung in der Elementaren Musikpädagogik (EMP) sowie einer Erzieherin / einem Erzieher des Kindergartens durchgeführt wurde.

Die Aufgabenverteilung in diesem Tandem aus Musikschullehrkraft und Erzieherin/Erzieher war dabei klar geregelt. Die Musikschullehrkraft hatte die Zuständigkeit und Verantwortung für die Zusammenstellung, die didaktische Aufbereitung und Vermittlung des Lehrstoffs. Grundlage hierfür war eine eigens für den Modellversuch entwickelte pädagogisch-didaktische Konzeption. Ungeachtet der fachlichen Federführung der Musikschullehrkraft war die Erzieherin / der Erzieher des Kindergartens gleichberechtigt in die musikalisch-pädagogische Arbeit eingebunden. Die Erzieherinnen und Erzieher brachten neben ihren eigenen musikalischen Fähigkeiten vor allem ihre erzieherischen und sozialpädagogischen Kompetenzen im Umgang mit großen Gruppen von Kindern und der individuellen, differenzierten Förderung einzelner Kindern im Kindergartenalltag ein. Darüber hinaus waren sie auch bei der Festlegung und Vermittlung des Stoffes der jeweiligen didaktischen Einheit mit eingebunden.

Die Inhalte der jeweiligen didaktischen Einheiten orientierten sich dabei durchgehend an den gerade aktuellen Themen der sonstigen Bildungsarbeit im Kindergarten. Die didaktischen Einheiten und allgemein die Musikerziehung des Modellversuches wurden so zu integraler Bestandteil der vorschulischen Bildung im Kindergarten.

Ein weiteres zentrales Merkmal der vorschulischen Musikerziehung des Modellversuches war, dass durch die Erzieherin / der Erzieher die Inhalte der wöchentlichen didaktischen Einheit im Laufe der Wochen und im Rahmen der sonstigen Bildungsarbeit des Kindergartens wiederholt und vertieft wurden. Ein Schwerpunkt dieser Wiederholungs- und Vertiefungsphasen, die ganz individuell in den Kindergartenalltag eingebaut / integriert werden konnten, bildete dabei eine besondere Aufmerksamkeit auf die Befindlichkeiten und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes.

4. Didaktisch-pädagogische Konzeption

Der einzelnen didaktischen Einheiten basierten auf einer speziell auf die Zielrichtung Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung sowie Förderung der Sprachfähigkeit und Motorik mit dem Ergebnis Förderung der Schulfähigkeit ausgerichteten pädagogisch-didaktischen Konzeption. Diese war von einer Arbeitsgruppe mit an öffentlichen Musikschulen in Baden-Württemberg tätigen Fachlehrkräften entwickelt worden. Eine wesentliche Grundlage dieser Konzeption bildeten die oben erwähnten Kindertagespezifischen Themen.

Zu jeder der gängigen Kindertagespezifischen Themen hatte die Arbeitsgruppe eine eigene musikalisch-didaktische Einheit konzipiert, deren Umsetzung für am Modellversuch beteiligten

Tandems aus Musikschullehrkraft und Erzieherin/ Erzieher verbindlich waren. Die musikalisch-didaktische Einheiten formulierten dabei das jeweilige Unterrichtsziel und macht inhaltlich Vorschläge über die Vorgehensweise zur Erreichung dieses Ziels. Je eine dieser didaktischen Einheiten zu dem übergeordneten Thema widmet sich einem der drei musikalischen Schwerpunkte, also eine dem Singen, eine dem Bewegen und eine weitere dem Sprechen, hier speziell musikalischen Sprechversen. Diese Konzeption stieß unter Fachleuten sehr schnell auf großes Interesse, die zu einer wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuches führte.

5. Dokumentation

Jede einzelne wöchentliche didaktische Einheit sowie die Vertiefungsarbeit wurden von dem Tandem MS-Lehrkraft / ErzieherIn schriftlich dokumentiert und auch beurteilt. Die Berichte dokumentieren dabei durchweg einen abwechslungsreichen und erfolgreichen Stundenablauf und oft auch die Ausstrahlung der Projektarbeit in den gesamten Kindergarten. Die von Mitgliedern der Arbeitsgruppe in den am Modellversuch beteiligten Kindergärten durchgeführten Visitationen belegten gleichfalls den positiven Verlauf des Projektes.

6. Fortbildungen

Teil des Modellversuches waren auch insgesamt zwölf Fortbildungen für die am Modellversuch beteiligten „Tandems“ von Musikschullehrkräften und ErzieherInnen. Sie hatten vor allem den Zweck, in die jeweils neuen musikalisch-didaktische Einheiten einzuführen und deren Inhalte und Zielsetzungen sowie für die erfolgreiche Umsetzung der Einheiten notwendigen fachlichen Grundlagen zu vermitteln. Hierzu gehörten

- die Einführung in das Singen in der richtigen Tonlage, der Stimmbildung und der Umsetzung der Lieder in Bewegung,
- eine gezielte und differenzierte Ausbildung der motorischen Fähigkeiten, auch im Zusammenhang mit Singen und Sprechen,
- die Handhabung der musikalischen Sprechverse mit dem Schwerpunkt Aussprache (Phonetik), Sprachmelodie und Mimik und Gestik,

Zugleich ermöglichten die Fortbildungen einen intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den Projektbeteiligten sowie regelmäßige Feedbacks der Musikschullehrkräfte und Erzieherinnen gegenüber der Projektleitung. Ein weiterer Schwerpunkt der Fortbildungen lag in der Einweisung in die wissenschaftliche Vorgehensweise und in die Handhabung der Evaluations- und Dokumentationsinstrumente.

7. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Der Modellversuch wurde wissenschaftlich sowohl begleitet als auch evaluiert. Die konzeptionelle Begleitung/Beratung lag in den Händen des Erziehungswissenschaftlers Norbert Huppertz, Professor für Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik an der PH Freiburg mit dem Schwerpunkt vorschulische Bildung. Herr Prof. Huppertz war an der

Entwicklung des Orientierungsplans für die Kindergärten in Baden-Württemberg beteiligt und ist derzeit auch in die Feldversuche eingebunden. Die Begleitung des Modellversuches durch Prof. Huppertz garantierte, dass kindergartenspezifischer Themen und Vorgehensweise im Modellversuch angemessen beachtet und berücksichtigt wurde.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung und Beratung wurden zunächst in mehreren Einführungen den Projektteilnehmerinnen die essentiellen Bildungsinhalte und Bildungsabsichten des Orientierungsplans vermittelt und damit der Blick für die wesentlichen pädagogisch-didaktischen Ansätze geschärft. Hinzu kamen Leitfäden und Leitfragen zur Sensibilisierung des Handelns bei der Vermittlung der didaktischen Inhalte und zur Herstellung von Kontinuität in den verschiedenen Arbeitsfeldern. Parallel dazu wurde in zwei Durchgängen - zu Beginn und nach Ablauf des ersten Jahres - von den Erzieherinnen anhand eines umfangreichen Fragebogens für jedes beteiligte Kind ein Persönlichkeitsprofil erstellt, das den jeweiligen Entwicklungsstand im Hinblick auf die Schulfähigkeit dokumentierte. Inhalt, Vorgehensweise, die gemachten Erfahrungen und Ergebnisse jeder einzelnen Musikstunde wurden von der Musikschullehrkraft auf einem Formblatt nachträglich schriftlich festgehalten und auch anhand einer Skala auf ihren Erfolg hin bewertet. Die Erzieherinnen ihrerseits dokumentierten in Wochenbögen ihre Vertiefungsarbeit nach Inhalt und Umfang. Am Ende des Projektes wurden sowohl von den Musikschullehrkräften als auch von den Erzieherinnen anhand eines umfangreichen Frage- und Antwortbogens die persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen über den Erfolg des Projektes, über seine positiven Auswirkungen, die negativen Erfahrungen sowie Verbesserungsvorschläge ermittelt.

Insgesamt wurde auf diese Weise eine Fülle von Material zusammengetragen. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind auch die vielen Fotos, die eindrucksvoll sowohl Unterrichtssituationen dokumentieren, als auch Einblicke in daraus resultierende weiterführende Aktivitäten geben. Von anschaulichem Wert dürfte auch ein Film sein, der in dem Projektkindergarten in Offenburg gedreht worden ist, mit der Absicht einen atmosphärischen Einblick in die Arbeit vor Ort zu geben, sowie die wissenschaftlich begründete filmische Dokumentation durch die Pädagogische Hochschule in Freiburg.

Das zusammengetragene Material bildete auch die Grundlage für die wissenschaftliche Evaluation des Modellversuches, die Im Auftrag des Landesverbandes gleichfalls von Prof. Huppertz durchgeführt wurde und zwischenzeitlich abgeschlossen ist. Ihre Ergebnisse werden ausführlich in einer eigenen Broschüre dargestellt, die in Kürze erscheinen wird.

Die wissenschaftliche Evaluation für die Stiftung Kinderland erfolgte, im Verbund mit weiteren Modellprojekten aus dem musisch-ästhetischen Bereich, durch Prof. Dr. Eckart Liebau, Institut für Pädagogik (mit dem Schwerpunkt ästhetische Bildung) der Universität Erlangen-Nürnberg. Die Ergebnisse seiner Evaluation sind in einer Broschüre dokumentiert, die im Herbst 2009 von der Landesstiftung Baden-Württemberg veröffentlicht wurde. Der Abschnitt in der Broschüre, die den Modellversuch in den Blick nimmt, steht **hier** zum Download zur Verfügung.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt „Singen – Bewegen – Sprechen“ ist aufgrund seines innovativen Ansatzes (Tandembildung Musikschullehrkraft-Erzieherin / Anbindung an den Orientierungsplan / Ausrichtung auf Schulfähigkeit etc.) vielerorts auf großes Interesse gestoßen. Schon die Anzahl von 46 Bewerbern für das Projekt im Vorfeld zeigte die Aktualität seines Ansatzes. Von dort und allmählich auch von vielen weiteren Musikschulen wurde immer wieder nach dessen Verlauf und nach verwertbaren Zwischenergebnissen gefragt, um künftig vor Ort selbst in diese Richtung arbeiten zu können. Darüber hinaus hat es auch in Fachkreisen sowie in der Politik große Aufmerksamkeit erregt. Zu erwähnen in diesem Zusammenhang sind entsprechende Präsentationen bei zwei Parlamentarischen Abende des Landesverbandes für die Abgeordneten des Landtages Baden-Württemberg 2007 und 2009, bei einem Bildungstag der FDP-Landtagsfraktion im Frühjahr 2008, im Rahmen von Gesprächen mit allen Landtagsfraktionen im Herbst 2008 sowie die Vorstellung des Projektes im Rahmen eines Symposiums des Landesverbandes zu frühkindlichen Bildung auf der Messe „My Music“ in Friedrichshafen (Herbst 2008) sowie bei der Tagung des Landesmusikverbandes unter dem Titel „Musik von Anfang an“ (Juli 2009) in Heilbronn.

Die Reaktionen darauf waren überall und fast ausnahmslos positiv, und es wurde auch von allen Seiten der Wunsch geäußert, nach Abschluss und nach der wissenschaftlichen Aufarbeitung die Ergebnisse kennen zu lernen.

9. Ergebnisse

Ein ganz konkretes Ergebnis sind die Eingaben in die Endfassung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung an baden-württembergischen Kindergärten und Kindertagesstätten. Ein Bericht des Projektleiters auf der Basis erster Erfahrungen über die didaktische Umsetzung pädagogischer Grundprinzipien durch aktives Musizieren und dessen umfassende Einbindungsmöglichkeit in dessen Bildungs- und Erziehungsfelder an das Kultusministerium führte dazu, dass im Rahmen der Entwicklung des Orientierungsplans eine Arbeitsgruppe für den Bereich Musik Vorschläge erarbeitete, die die Rolle und Möglichkeiten der Musik und der Musikschulen als den Bildungsträgern mit der größten Erfahrung im vorschulischen (musikalischen) Bereich stärker und auch deutlicher profilieren können. Eine ganze Reihe dieser – zumeist kurz gehaltenen - Eingaben sind in die Endfassung des Orientierungsplans aufgenommen worden.

Die bereits sehr frühzeitig erkennbaren positiven Erfahrungen hinsichtlich der Verträglichkeit des musikalischen Ansatzes mit dem Orientierungsplan bestätigten sich im Laufe des weiten Projektablaufs in vollen Umfang. Der Modellversuch zeigte sehr deutlich, dass Musik sich hervorragend zum Individualisieren und zur kompensatorischen Arbeit eignet. Dem einzelnen Kind kann im Rahmen der Gruppe auf differenzierte Weise und damit angemessen begegnet werden. Gleichermaßen kann Musik in allen sechs im Orientierungsplan genannten zentralen Bildungsfeldern wirksam werden, ohne dass damit auch nur ansatzweise ein Absolutheitsanspruch verbunden zu sein braucht. Im Bildungsfeld 1 (Körper) fördert sie durch eine musikalisch intendierte differenzierte Bewegung in hohem Maße die Entwicklung des Körpergefühls. Bezogen auf das Bildungsfeld 2 (Sinne) schärft sie die

Wahrnehmungsfähigkeit in den Bereichen Hören, Sehen, Beobachten und Fühlen als Grundlage für kreatives Handeln. Im Bildungsfeld 3 (Sprache) stärkt sie, neben ihrer sprachbildenden Fähigkeit an sich, die nonverbalen Momente, wie Mimik, Gestik, Sprachmelodie sowie den emotionalen Gehalt von Sprache. Beim Bildungsfeld 4 (Denken) begünstigt sie die Ausbildung von Fantasie und Kreativität als wichtigen Fundamenten und Komponenten für das Denken. Im Bildungsfeld 6 (Gefühl, Mitgefühl) wird sie der Tatsache gerecht, dass jedes Handeln von Emotionen begleitet ist und Empathie erfordert. Emotion und Empathie ist das Schlagwort für Musik schlechthin. Wenn Musik als Sprache der Seele bezeichnet wird, so hat sie hier einen wichtigen Platz. Im Bildungsfeld 7 (Sinn, Werte, Religion) schließlich fördert das gemeinsame Musizieren beispielsweise die Wertschätzung des Gegenübers. Zudem begleitet Musik seit jeher die religiösen Handlungen und verstärkt damit ihren Sinn. Zu allererst jedoch bedeutet sie einen kulturellen Wert an sich. Allerdings kommen, und auch dies hat sich sehr deutlich gezeigt, die bildungsfördernden Momente durch eine aktive musikalische Betätigung erst durch die Einbindung einer musikpädagogischen Fachkraft, verbunden mit der Vertiefungsarbeit unter der Woche, umfassend zur Geltung. Insofern sind Tandemlösungen zwischen Musikschullehrkräften und Erzieherinnen eine effiziente und auch ideale Lösung.

In Ergänzung dessen und überhaupt haben sich während des Projektverlaufs eine ganze Reihe grundlegender und spezifischer Aspekte herauskristallisiert, die die bildende Kraft der Musik gerade im Vorschulischen Bereich und im Übergang zur Grundschule wesentlich ausmachen und als besonders wertvoll und effizient erscheinen lassen. So bewirkt Musik, wie immer wieder zurückgemeldet wurde, durchweg eine positive Gestimmtheit und eine ebensolche Gruppenatmosphäre mit einer hohen Aufnahmebereitschaft im Gefolge. Durch Musik können darüber hinaus die Bildungs- und Erziehungsinhalte weitgehend spielerisch vermittelt werden. Indem diese in ein verfremdendes Medium, in eine Art Rollenspiel, eingebunden sind, werden sie der unmittelbaren Realität entzogen und auf eine Art Meta-Ebene transportiert. Dies baut im hohen Maße vorhandene Hemmschwellen ab, so dass die Persönlichkeitsbildung für das einzelne Kind und aus dessen Sicht fast unmerklich und unvoreingenommen geschehen kann. Schließlich und endlich bildet die Musik als Ausdruck emotionaler Vorgänge das Pendant zum kognitiven Bereich, was im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung zu einer ausgeprägten und überzeugenden, weil authentischen Ausdrucksfähigkeit führt.

Die nachfolgend beschriebenen Erfahrungen und Ergebnisse, die konkreter auf den Ablauf des Modellversuchs vor Ort eingehen, basieren ebenso, wie die sich anschließenden Aussagen zu der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, derzeit noch wesentlich auf den umfangreichen Rückmeldungen der Beobachtungen und Erfahrungen seitens der Musikschullehrkräfte und der Erzieherinnen. Gleich zu Beginn lässt sich hierbei allerdings festhalten: Über die gesamte Projektphase hinweg sind diese Rückmeldungen fast durchweg positiv und zu einem guten Teil auch sehr detailliert. Die Kinder waren von den Musikstunden stets sehr angetan, so dass sie die erfahrenen Inhalte (Rituale, Lieder, Tänze, Sprechverse) nicht nur aufnahmen, sondern selbst immer wieder reproduzierten. Es wird auch berichtet, dass die Projektkinder motiviert und stolz darauf waren, „den Jüngeren ihr neu Erlerntes wiederzugeben, vorzuführen oder zum Mitmachen zu animieren“(Aussage einer Erzieherin).

All dies führte nicht selten zu einer breiten Streuung über die Gruppe hinaus und zuweilen zu einer merklichen Musikalisierung des gesamten Kindergartens bis hin zu weiterführenden und vertiefenden Projekten, die aus den Musikstunden heraus entstanden sind. Berichtet wird in diesem Zusammenhang auch von Advents- und Muttertagsfeiern, Elternstunden und einer ganzen Reihe von weiteren Anlässen, die mit Inhalten der Musikstunden gestaltet wurden. Letztlich entscheidend für den Grad der Intensität der Streuung war der Wille seitens des Kindergartenpersonals hierzu.

Darüber hinaus konnte trotz der vielfältig vorhandenen und in der Summe sehr unterschiedlichen Denk- und Handlungsansätze mit den entsprechenden speziellen organisatorischen Strukturen für jeden Kindergarten eine Lösung für die sinnvolle Einbindung der Musikstunden gefunden werden. Grundsätzlich nicht in Frage gestellt werden durften allerdings die wöchentliche Durchführung, die Beibehaltung der Altershomogenität sowie die Verpflichtung der Kinder zu einer regelmäßigen Teilnahme.

Auch die Vertiefungsarbeit durch die Erzieherin hat sich als sehr wertvoll erwiesen. Diese förderte die Festigung der in den Musikstunden vermittelten Inhalte bei den Kindern und führte, damit unmittelbar in Zusammenhang stehend, zu einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess, der sowohl die Kinder selbst als auch die Gruppe betraf.

Im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder in Richtung Schulfähigkeit verdichten sich die Beobachtungen auf einige wesentliche und grundsätzliche Aussagen. Dazu gehören zunächst die vielfach zurückgemeldeten Verhaltensweisen, die als Belege für ein gestärktes Selbstbewusstsein dienen können. Die Bereitschaft etwa, sich den anderen Kindern unvoreingenommen zu öffnen und sich vor und in der Gruppe darzustellen, ist in einem ungewöhnlichen Ausmaß gestiegen. Zurückhaltende Kinder wurden auffallend aktiv, aktive Kinder lernten dagegen verstärkt Rücksicht zu nehmen und verhielten insgesamt disziplinierter. Anfänglich sehr ruhige und eher schüchterne Kinder übernahmen allmählich auffallend oft und gern Führungsaufgaben. Diese Beobachtungen stehen in enger Wechselwirkung mit der Entwicklung der Gruppe. Schon bald nach Projektbeginn konnte ein ungewöhnlich diszipliniertes Verhalten der gesamten Gruppe und eine ungewöhnliche Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit beobachtet werden. Eine wichtige Grundlage hierfür ist sicherlich die durchweg gute allgemeine Stimmung und die große Freude, die sich durch das Musizieren bei den Kindern einstellt. Dieses Ambiente begünstigt die Aufnahmebereitschaft und wirkt sich motivierend auf das eigene Handeln aus. Dass sich darüber hinaus große gegenseitige Rücksichtnahme und Achtung des anderen sowie ein großer Zusammenhalt innerhalb der Gruppe verbreiteten, ergibt sich ebenfalls zwingend aus dem zuvor Gesagten.

Ein in diesem Ausmaß von den meisten nicht erwartetes Ergebnis ist die ungewöhnlich gute Entwicklung im Sprachverhalten und bei der Sprachfähigkeit insbesondere bei den schwächeren Kindern. Hier vermag Musik offensichtlich besonders viel zu bewirken, indem sie zunächst die Sprache, beispielsweise im Lied sowie bei den musikalischen Sprachversen, rhythmisiert, ordnet und kanalisiert. Dies begünstigt den Abbau von Sprachhemmungen, befördert die ungezwungene Artikulation und das freie Sprechen innerhalb der Gruppe und führt dann insgesamt zu einer Erweiterung des Sprachschatzes.

Selbstverständlich stehen alle diese Beobachtungen und Feststellungen unter dem Vorbehalt einer gründlichen und systematischen wissenschaftlichen Aufarbeitung und Beurteilung, die derzeit noch nicht vorliegt. Die Tatsache jedoch, dass bei der vorhandenen Zielgruppe die Quote der nicht einschulbaren Kinder teilweise ungewöhnlich stark zurückgegangen ist, darf als wichtiges Indiz für deren Richtigkeit gedeutet werden. Die folgende Aussage einer Erzieherin bringt einen weiteren Beleg für den Erfolg des Projektes von außerhalb: „Regelmäßige Lehrerbesuche der Kooperationsschule bestätigen uns, dass sie (die Lehrer) beobachten konnten, wie konzentriert, wie sprachgewandt und ausdrucksvoll, aber auch im motorischen Bereich sicher sie (die Kinder) auftraten“. Wenn dem so ist, wäre diesen Aussagen im Hinblick auf den Reifeprozess, den das Projekt bewirken konnte, kaum noch etwas hinzuzufügen.